

Sächsischer Elbzeitung

Tageblatt für die

entgegen die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht, das Hauptzollamt Bad Schandau und das Finanzamt Sebnitz. — Bankkonten: Stadtbank Bad Schandau Nr. 12 — Ostsächsische Genossenschaftsbank Zweigniederlassung Bad Schandau — Postfachkonto: Dresden 33 327 Fernspr.: Bad Schandau Nr. 22 — Drahtanschrift: Elbzeitung Bad Schandau

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage Bezugspreis (in RM.) halbmöndlich ins Haus gebracht 1 RM., für Selbstabholer 90 Pfg. — Einzelnummer 10 bzw. 15 Pfg. — Bei Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor.



Sächsische Schweiz

Tageszeitung für die Landgemeinden Altendorf, Kleingießhübel, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mittelsdorf, Oskrau, Porstendorf, Postelwitz, Prossen, Rathmannsdorf, Reinhardtendorf, Schmilka, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsischen Schweiz Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiele, Inh. Walter Hiele Verantwortlich: Walter Hiele.

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7gespaltene 35 mm breite Petitzeile 20 Pfg., für auswärtige Auftraggeber 25 Pfg., 85 mm breite Reflamezeile 80 Pfg. Tarif für den Anzeigenpreis nach besonderem Tarif. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für in- und ausländische Zeitungen

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Das Unterhaltungsblatt“, „Das Leben im Bild“

Richterlicheinzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung berechtigt nicht zur Bezugspreisförmung oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 24 Bad Schandau, Mittwoch, den 29. Januar 1930 74. Jahrgang

Das Ende der spanischen Diktatur

Primo de Rivera zurückgetreten

Madrid. Nach Beendigung des Ministerrates, der sich mit der Frage der Weiterführung der bisherigen Regierung beschäftigte und in dem sich sämtliche Minister mit Primo de Rivera solidarisch erklärt haben, hat dieser dem König sein Rücktrittsgesuch sowie das der Gesamtregierung mit unwiderruflichem Charakter eingereicht.

Das Rücktrittsgesuch angenommen.

Ubergangsdiktatur mit General Berenguer als Ministerpräsident.

Madrid. Der König hat das Rücktrittsgesuch Primo de Riveras und der Gesamtregierung angenommen und der Regierung für ihre unübertrefflichen Verdienste um Spanien seine höchste Anerkennung ausgesprochen. Gleichzeitig ernannte der König den Chef des Militärtabinetts, General Damaso Berenguer, Graf von Xauen, zum Ministerpräsidenten und hat Primo de Rivera und die Minister, bis zur Neubildung des Kabinetts die Geschäfte weiterzuführen, was diese auch zugesichert haben.

Mit der Ernennung der neuen Minister ist noch in der Nacht oder Mittwoch früh zu rechnen. Wahrscheinlich werden ein oder zwei Minister der bisherigen Regierung vom König gebeten werden, in die neue Regierung einzutreten. Diese wird als Ubergangsdiktatur betrachtet, die möglichst bald den Weg zu gesetzmäßigen Verhältnissen zu ebnen habe. Sollten die Gerüchte über republikanische Machenschaften in einem Teil der Armee auf Wahrheit beruhen, dann würde der Wechsel in der Regierung natürlich in feiner Weise hemmend auf die weitere Ausbreitung dieser Bewegung sich auswirken können. Im ganzen betrachtet, scheint es sich um eine Notlösung zur Sicherung der Monarchie zu handeln, deren Zweckmäßigkeit mit Recht bezweifelt werden kann.

In dem Rücktrittsgesuch hat Primo de Rivera persönliche Verhältnisse und Gesundheitsrückichten als Begründung für seinen Entschluß angegeben.

Primo de Rivera.

Primo de Rivera wurde 1871 als Sohn des Marschalls von Rivera geboren, der 1876 durch die Einnahme von Estella den zweiten Karlistenaufstand niederschlug.

Primo de Rivera hat eine rasche militärische Laufbahn hinter sich. Schon im Alter von 30 Jahren war er General. Von 1917—1921 war er Senator und vertrat damals den Standpunkt der Aufgabe Marokkos. Gleichzeitig war er einer der Führer der Offiziers-Juntas. Zuletzt war er Generalkapitän in Barcelona, als er im September 1923 an die Spitze der Militärrevolution trat, die die bestehende parlamentarische Regierung verjagte und eine Militärregierung einsetzte, um dem durch die militärischen Mißbräuche mitgenommenen Lande aufzuhelfen. Infolge des Auftretens Abd el Krim sah er sich gezwungen, den Marokkokrieg entgegen seiner ursprünglichen Absicht zusammen mit den Franzosen kräftiger als je zu führen und dort im Sommer 1925 sogar selbst den Oberbefehl zu übernehmen. Er erzielte dabei einen gewissen Erfolg. Im Dezember 1925 bildete Primo de Rivera das nur aus Generalen bestehende Direktorium in ein Kabinett um, in dem er selbst den Vorsitz führte. Das Parlament und die Verfassung blieben weiter ausgehalten. 1926 kam es zu einer Krise der Diktatur Primo de Riveras, als das Offizierkorps der Artillerie offen in Gegensatz zu ihm trat. Primo de Rivera blieb Herr der Lage, da die übrigen Teile der Armee ihm treu blieben. Er erließ dann einen Aufruf, in dem er ankündigte, daß er nunmehr eine Nationalversammlung mit beratender Stimme vorbereiten werde. Ein zweiter Aufruf im August 1927 forderte zur Bildung einer „Union patriotica“ auf und kündigte ein königliches Dekret über die Einberufung der Nationalversammlung an. Als die Versammlung, die aus von der Regierung ernannten Mitgliedern bestand, im Oktober 1927 zum erstenmal zusammentrat, zeigte sich, daß sie trotz aller Hindernisse fähig war, Opposition zu machen.

Im Frühjahr 1928 wurde zum ersten Male von einer gewissen Amtsmüdigkeit des Diktators gesprochen. Nachdem schon im September 1928 eine neue Militärverschwörung aufgedeckt worden war, kam es im Februar 1929 in mehreren spanischen Städten zu Aufständen gegen die Diktatur, die von der alten konservativen Partei unter Führung des ehemaligen Ministerpräsidenten Sanchez

Guerra ausgingen. Sanchez Guerra wurde verhaftet und in Valencia ins Militärgefängnis gebracht. Nachdem Primo de Rivera mit seiner Demission gedroht hatte, gab ihm der König neue Vollmachten, die ihn in den Stand setzten, Herr der Lage zu bleiben und die spanische Artillerie aufzulösen, die den ständigen Herd von Unruhen bildete. Seit jener Zeit sind die Gerüchte über Rücktrittsabsichten des Diktators nie verstummt.

Studentenkundgebungen in Madrid und Salamanca.

Madrid. Nachdem die Nachricht vom Rücktritt Primo de Riveras in der Stadt bekannt geworden war, versammelten sich an den Hauptplätzen Madrids starke Studentengruppen, die Kundgebungen gegen die Monarchie und den Klerus veranstalteten. Dabei wurde der Zeitungskost der klerikalen „El Debate“ angezündet. Die Polizei ging mit der blanken Waffe gegen die Demonstrationen vor.

Gerüchtweise werden als neue Minister genannt: für Inneres der ehemalige konservative Minister Leopoldo Matos, für Finanzen Ventosa und für öffentliche Arbeiten der bisherige Bürgermeister von Barcelona, Baron Rivier.

Aus Salamanca kommen Nachrichten, nach denen auch dort Kundgebungen gegen die Krone stattfanden. Die Studenten durchzogen die Stadt mit den Rufen: „Nieder mit dem König, nieder mit der Kirche!“

Diese Ereignisse gerade in dem Augenblick, in dem Primo de Rivera sein Amt niederlegt, zeigen die Gefahren, in die sich die Monarchie durch diesen Schritt begeben hat. Es wird nun so ziemlich alles davon abhängen, ob es der neuen Regierung gelingt, möglichst ohne Zeitverlust allgemeine Wahlen einzusetzen und damit das Rotventil zu ziehen.

Auführer vor dem Kriegsgericht.

Vor dem Kriegsgericht in Madrid hat die Verhandlung gegen vier Offiziere und einen Unteroffizier wegen Völkerverrats bei der Aufstandsbewegung der Artilleristen in Ciudad Real stattgefunden. Die Angeklagten erhielten hohe Freiheitsstrafen und wurden aus dem Heere ausgeschlossen.

Die Ursachen des Sturzes

Nicht erst seit heute und gestern macht Spaniens Diktator Primo de Rivera den Eindruck größter Ratlosigkeit. Er tastet herum, sucht Stützen für die wankende Diktatur, denn er kann sich auf die Festigkeit, auf die Zuverlässigkeit der bisherigen und vor allem jener nicht mehr verlassen, die ihm einst den Putz, die Beseitigung des Parlamentarismus in Spanien, ermöglichten. Er ist hilflos, so sehr, daß er die hohen und höchsten Offiziere der Armee fragen läßt, ob sie überhaupt noch an seiner Seite stehen. Eine solche Frage zu stellen, heißt schon, die Diktatur aufs Todeslager zu werfen.

Nicht erst seit gestern und heute ließ Primo de Rivera auch innenpolitisch keine klare Linie mehr sehen. Seit vielen Monaten schon spricht er von einem Übergangsregime, von der Wiederaufnahme eines Parlamentes, auch der Gemeindevertretungen — allerdings nicht für die großen Städte —, wobei freilich die Ernennung der Volksvertreter zum überwiegenden Teil durch die Regierung erfolgen sollte. Das alles blieb Ankündigung, wurde nicht Wirklichkeit, zeugte nur davon, daß der Diktator selbst seine Stellung für stark erschüttert, für ganz unsicher geworden anfaß. Darum blieb auch sein Verzicht vergeblich, mit den führenden Persönlichkeiten des früheren politischen Regimes — die er jahrelang aufs schärfste verfolgt hatte — wieder zu einer Verständigung zu kommen. Und einer dieser Führer, Sanchez Guerra, der den überaus gefährlichen Aufstand gegen den Diktator vorbereitet und geleitet hatte, ist zwar unterlegen, wurde aber vom Gericht freigesprochen, obwohl er sich ausdrücklich zu seiner Tat bekannte.

Primos Verdienste um Spanien — aber nie ist in der Weltgeschichte ein Volk über das Heute und Morgen hinaus dankbar gewesen — sind nach außen wie nach innen hin groß, die siegreiche Beendigung des Jahrzehnte hindurch tobenden, schwere Menschenopfer verlangenden Marokkofeldzuges stärkte seine Stellung. Und von dem Gegenstoß gegen das geradezu wüste parteipolitische Regime, das sein Putz mit Hilfe der Armee weggestoßen, konnte Primo nicht ewig leben. Daß die Diktatur auch innenpolitisch jene Verwahrlosung zum großen Teil befechtete, verlor mit den Raben die Kraft einer

Für eilige Leser.

* Der Strafrechtsausschuß des Reichstags beschloß am Dienstag auf Antrag seines Vorsitzenden, des Abgeordneten Dr. Kahl, die zweite Lesung des Republikfluchtgesetzes am Dienstag den 4. Februar vorzunehmen.

* Der sozialpolitische Ausschuß des Reichstags beschloß am Dienstag, als nächste Vorlage das Berufsausbildungsgesetz in Angriff zu nehmen.

* Um den deutsch-türkischen Warenaustausch nicht zu stören, ist in Angora ein Handelsprovisorium abgeschlossen worden.

* Auf Antrag der juristischen Fakultät hat der akademische Senat der Wiener Universität am Dienstag in außerordentlicher Sitzung dem Bundeskanzler Schober das Ehrendoktorat der Rechte verliehen.

* Reichsverweser von Horthy überreichte am Dienstag dem Ministerpräsidenten Grafen Bethlen, der ihm über die Haager Verhandlungen Bericht erstattete, als Zeichen seiner Anerkennung die neu geschaffene Verdienstmedaille. Graf Bethlen ist der erste, dem diese neue Auszeichnung verliehen wurde.

über das ganze Volk sich erstreckenden Wirkung. Der Verwurf, dem das frühere Regime anheimgefallen war, blieb innenpolitisch Primos einzige, immer schwächer werdende Stütze. Nicht wie sein Kollege Mussolini auf der Apenninhalbinsel vermochte der spanische Diktator seinem Volke neue positive Ziele zu stecken und es dafür zu gewinnen und der Versuch, aus den eigenen Anhängern eine Partei zu gründen, hat zu keinem größeren Erfolg geführt. Primos Innenpolitik blieb farblos, ziellos, negativ. Und immer schwächer wurde die Grundlage, auf der seine Macht sich aufbaute: die Armee. So sehr, daß jetzt einer der Generäle, die von Primo über die politische Gegenwart und Zukunft des heutigen Regimes befragt wurden, mit dem kühlen Hinweis geantwortet hat, nicht etwa nur an die Offiziere, sondern nicht minder müsse diese Frage an solche Zivilisten gestellt werden, die das Volk vertreten; denn das Heer müsse gerade so denken wie das Volk selbst.

Anderes kam dazu, was Primos Stellung noch mehr erschütterte: der Sturz der Währung. Die Peseta fiel und fiel trotz aller gegenteiligen Bemühungen der Regierung. Der Finanzminister verzweifelte und ging aus dem Kabinett hinaus. Und diese wirtschaftlich-finanziell so bedrohliche Entwicklung übt ihre Wirkungen bis in die weitesten Kreise des Volkes aus, läßt sich weder durch die rigorose Pressezensur noch durch militärische Machtmittel eindämmen.

Unzweifelhaft hatte Primos Diktatur, die er sich auf dem in Spanien nicht ungewöhnlichen Wege des Militärfuturismus errang, ihre politische-historische Aufgabe. Wie weit freilich das bourbonische Königtum Alfons XIII. darunter gelitten hat, daß ein anderer der Besitzer der weltlichen Macht war, wie weit die Schwächung und das allmähliche Sichselbstaufgeben dieser Macht auch die Krone des Königs bedrohen kann oder wird, — das sind Fragen, die erst eine wohl nicht allzu ferne Zukunft lösen kann.

Schwierigkeiten trotz Haag.

Tagung des Verwaltungsrats der Reichsbahn.

Am 27. und 28. Januar hielt der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft in Berlin eine Tagung ab. Die Verkehrsentwicklung ist wenig befriedigend. In den beiden letzten Monaten des vergangenen Jahres wurden die veranschlagten Betriebseinnahmen nicht erreicht, und auch für den Januar 1930 ist kein günstiges Ergebnis zu erwarten. Nur ein kleiner Teil des ungedeckten Bedarfs der Betriebsrechnung, jährlich etwa 17 Millionen Mark, wird durch die am 1. Februar eintretende Erhöhung der Berliner Stadt- und Vororttarife voraussichtlich gedeckt werden.

Die Vereinbarungen im Snaa

über den der Reichsbahn und der Reichspost zu überweisenden Anteil Deutschlands an der Mobilisierungsanteile geben Anlaß auf eine Erleichterung der Lage der Reichsbahn, soweit Anleihen für werbende Zwecke in Betracht kommen. Da zur Deckung der laufenden Bedürfnisse für Betrieb und Erneuerung Anleihen nicht in Frage kommen, bleiben die Schwierigkeiten in dieser Hinsicht bestehen.

Der Verwaltungsrat hat alle in Betracht kommenden Möglichkeiten zum Ausgleich der Betriebsrechnung nachmals eingehend erörtert und den Generaldirektor mit weiteren Schritten bei der Reichsregierung beauftragt.